



Ein „Weltkloster“ für Oberschwaben

Die Verlagsbauten Rolf Gutbrods für den Buchhändler Josef Rieck in Aulendorf

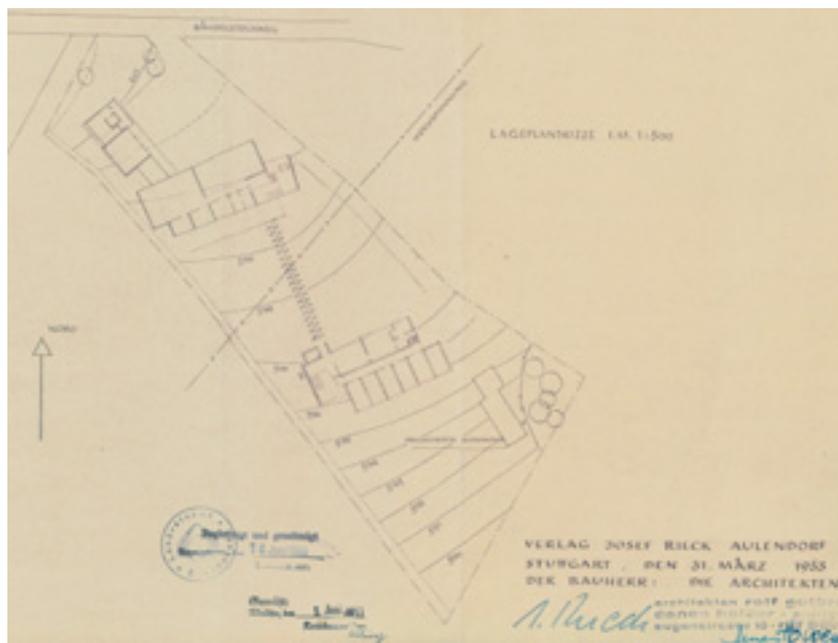
Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das beschauliche Aulendorf für einige Jahre zum geistigen Mittelpunkt der Region. Intellektuelle und politische Akteure berieten im Schloss über weitreichende soziale und kulturelle Fragen der Nachkriegszeit. In ihrer Mitte wirkte der Buchhändler Josef Rieck als Initiator und Förderer – Neubeginn und Idealismus lagen damals in der Luft. Kaum etwas zeugt heute so anschaulich von diesen spannenden Gründungsjahren wie die ab 1946 geplanten und ab 1952/53 verwirklichten Verlagsbauten der Versandbuchhandlung „Rieck Aulendorf“. Als weltliches „Klösterle“ eronnen und von einem herausragenden Architekten der Zeit in moderner Formensprache verwirklicht, ist diese Anlage ein sprechendes Zeugnis für die Geschichte der frühen Nachkriegsgesellschaft.

Jörg Widmaier

Bauen für die Zukunft

Am nördlichen Stadtrand entstanden ab 1952/53 die Verlagsbauten „Rieck Aulendorf“ – das eigentliche Verlagsgebäude sowie das sogenannte Apartmenthaus – in Form von zwei parallel zueinander stehenden Gebäuderiegeln samt separatem Wohnhaus im Süden und ursprünglich freistehendem Pfortnerhaus mit Garage im Norden (Abb. 1). Die Gebäude wurden auf einem großzügigen Hanggrundstück geplant. Von Weitem waren vor allem die Splittdächer – zueinander versetzt angeordnete Pultdächer mit Oberlichtern – erkennbar, die bis

1 Verlagsbauten Rieck in Aulendorf, Lageplan, 1953.



heute die Kubatur der Baukörper prägen. Die Massivbauten sind großzügig befenstert sowie mit Akzenten in Naturstein, Backstein, Beton und farbigem Holz ausgeführt. Dass dieses für die Zeitstellung außergewöhnlich ambitionierte Bauprojekt mit seiner fortschrittlichen Architektur ausgerechnet in dem kleinen Städtchen Aulendorf verwirklicht werden sollte, sorgte nicht nur auf regionaler Ebene für Aufsehen.

Während das Wohnhaus mehrfach gravierende Umbauten erfahren hat, sind die Wohn- und Geschäftsbereiche der Verlagsbuchhandlung bis heute weitgehend original überliefert. In ihrer authentischen Tradierung und ihrem architektonischen Anspruch zeugen die Verlags- und Apartmenthäuser anschaulich von der das Bauprojekt leitenden Idee und den spezifischen Entstehungszusammenhängen, die im vorliegenden Beitrag dargestellt werden.

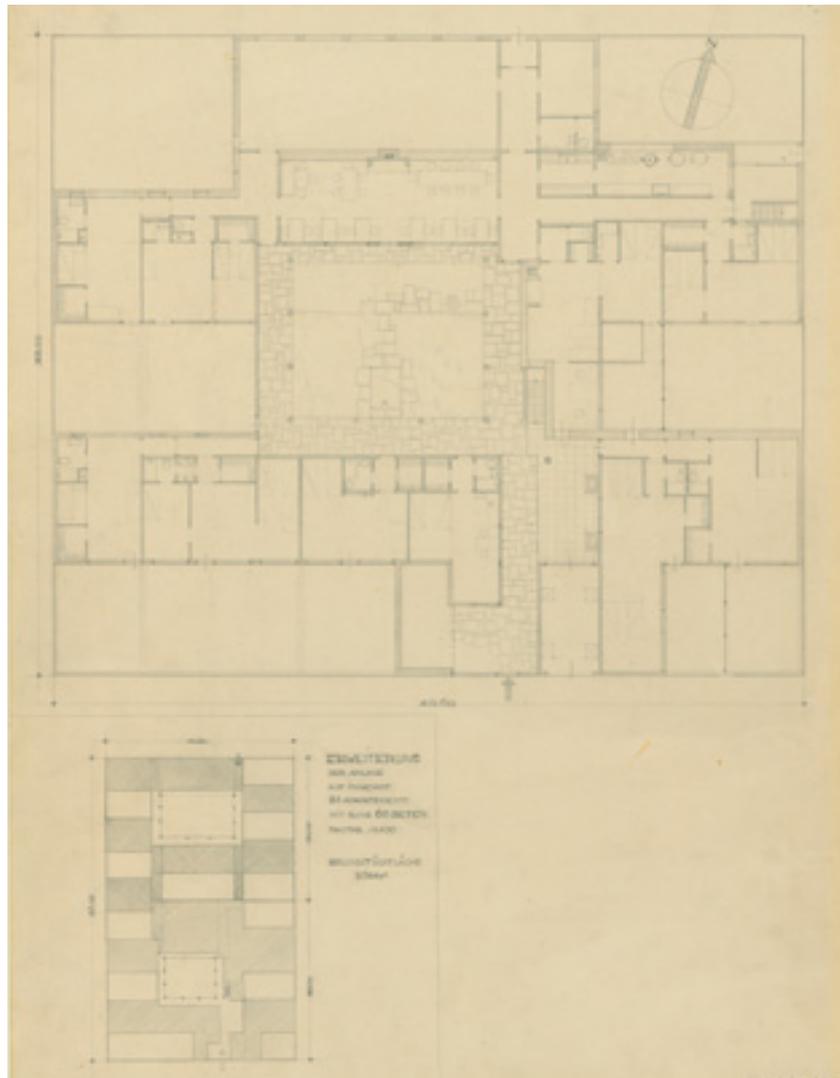
Die Vorgeschichte zum „Unternehmen Rieck“

Im September 1943 entstand eine Programmschrift mit dem Titel „Geistige Grundlagen des Unternehmens Rieck“. Darin legte Ernst Michel, Professor für soziale Betriebslehre und Sozialpolitik aus Frankfurt, der seit einem Besuch in Aulendorf 1941 in stetem Austausch zu Josef Rieck stand, auf Wunsch des Buchhändlers ein erstes Konzept für eine grundlegende gesellschaftliche Neuorientierung Oberschwabens vor. Der 1938 in Aulendorf gegründeten Versandbuchhandlung sollte dem-

nach die Aufgabe zukommen, durch Pflege und Erziehung des Kundenkreises „ein gemeinsames geistiges Niveau und Wertgefühl“ zu erzeugen und so eine „innere Gemeinschaftsstruktur und Lebensordnung“ zu ermöglichen (Burger 2002, S. 13). Dass gerade der Versandbuchhändler Rieck mit dieser ehrgeizigen Aufgabe betraut wurde, erklärt sich aus der Bedeutung, die sein Unternehmen für den Widerstand im Nationalsozialismus besaß. Nach Abbruch eines Theologiestudiums in Tübingen und eines Benediktinernoviziats in Neresheim und Neuburg hatte sich der überzeugte Katholik Rieck dem Aufbau einer wissenschaftlichen Versandbuchhandlung gewidmet. Bekanntheit erlangte Rieck durch den Vertrieb von Literatur für einen Leserkreis, der „von Nationalsozialismus und Militarismus innerlich unberührt geblieben war [...]“ (Burger 2002, S. 12). Im Zeitraum von 1938 bis 1945 baute Rieck einen Kundstamm auf, der sich über das gesamte Reichsgebiet erstreckte. In seiner Kundenkartei fanden sich unter anderem die Geschwister Hans und Sophie Scholl, Romano Guardini oder Martin Buber.

Die Gesellschaft Oberschwaben und die Akademie

Befördert durch die Aufbruchsstimmung nach Kriegsende und getrieben von den existenziellen Erfahrungen während der nationalsozialistischen Herrschaft konkretisierten sich seit Sommer 1945 die bisherigen Bemühungen des ‚Unternehmens Rieck‘. Im Auftrag des Landesdirektors für Kultur, Erziehung und Kunst und mit Genehmigung der französischen Militärregierung wurde im Aulendorfer Schloss ein „Treff- und Sammelpunkt der geistigen Kräfte“ eingerichtet. Mit der im Dezember 1945 auf Einladung Riecks erfolgten Gründung der sogenannten Gesellschaft Oberschwaben wurde eine gemeinnützige Stiftung ins Leben gerufen, die für vier Jahre in diesem Sinne wirken sollte. Gleichzeitig wurde die Gründung einer Akademie beschlossen. Unter der Leitung Riecks sollte diese Institution „führende Männer (verschiedener Wissensgebiete) dauernd oder für vorübergehende oder wiederkehrende Aufenthalte“ nach Aulendorf einladen, „die einerseits als Lektoren der Buchhandlung fungieren, andererseits durch ihre Schriften und ihr Wirken gestaltenden Einfluss auf das geistige Leben nehmen“ (Zitiert aus Gesuch der Stiftung Gesellschaft Oberschwaben, 21. Juni 1946). Vorgesehen war damit auch die Gründung eines Verlages, der wissenschaftlicher Forschung ebenso dienen sollte wie der Ausrichtung von Ausstellungen, Vortragsreihen, Fortbildungen sowie dem Aufbau von Sammlungen und einer Bücherei. Seit 1946 veranstaltete die Gesellschaft Oberschwaben Tagungen, zu denen namhafte Persön-



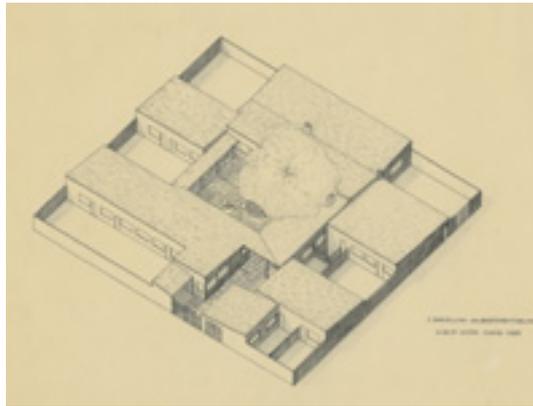
lichkeiten aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Baukultur geladen wurden.

2 Hugo Häring, Planung zu einer Apartmentsiedlung, Grundriss, 1945/46.

Ein Kapitel der Architekturgeschichte in Aulendorf

Von 1946 bis 1948 fanden auf Einladung Riecks und des Architekten Alfons Leitl in Aulendorf auch Städtebau- und Architekturtagungen unter Beteiligung der sich in allen Besatzungszonen wieder neu bildenden regionalen Werkbundgruppen statt, zu denen sich politisch unbelastete Architekten versammelten. Diesen Treffen kam eine bedeutende Rolle für die erneute Formierung einer Architekturszene zu, die nach dem Zweiten Weltkrieg unter anderem im Bauwesen und im Design an die Traditionen und Werte des Werkbundes und der Moderne angeknüpfte. Für die Verlagsproduktion wurde ein Schwerpunkt auf „Bücher und Schriften, die sich dem neuen Bauen und der gesamten Formgestaltung widmen“, gelegt. Mit der Herausgabe einer städtebaulichen Zeitschrift sollte Aulendorf zum „Mittelpunkt der Bestrebungen zeitgemäßer Baukunst“ gemacht werden. In der Folge gründete Leitl die Zeitschrift „Bau-

3 Hugo Häring, Planung zu einer Apartmentsiedlung, Isometrie, 1945/46.



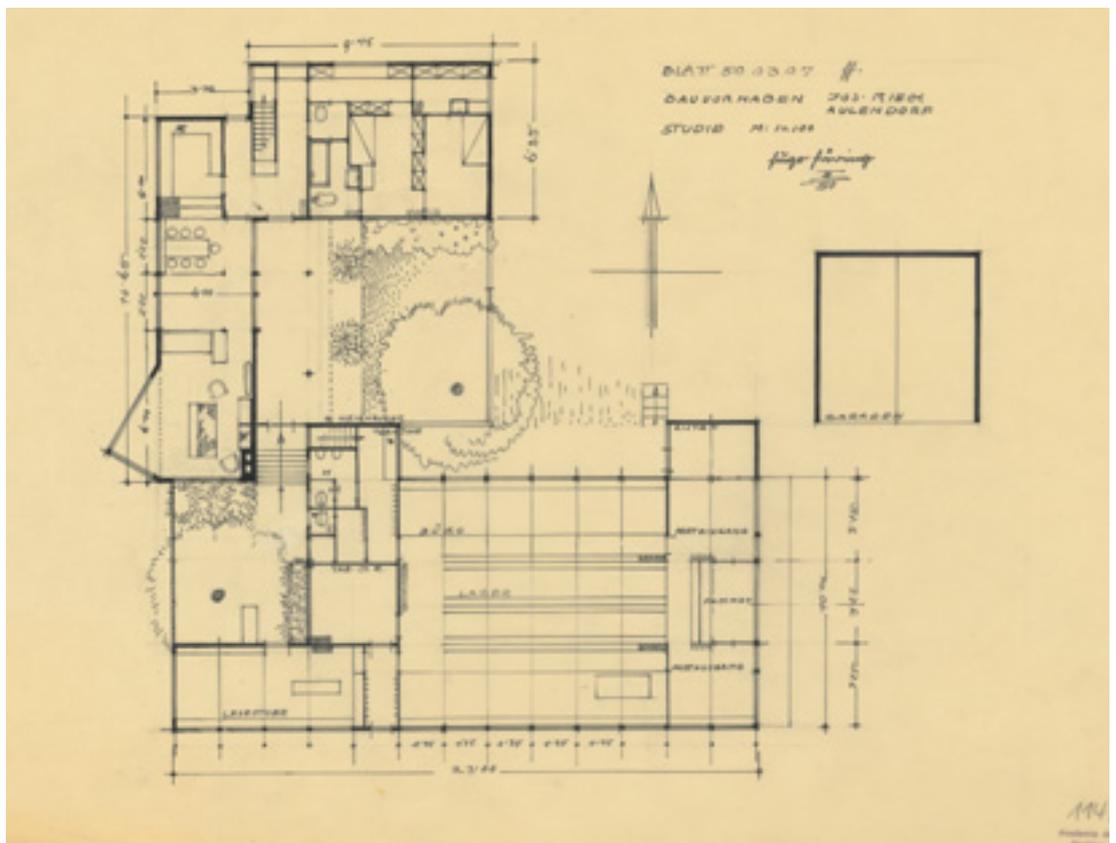
kunst und Werkform“, die seit 1947 aufgrund der fehlenden Lizenzerteilung durch die französische Militärregierung nicht wie zunächst geplant in Aulendorf, sondern unter amerikanischer Lizenz in Heidelberg erscheinen musste. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Autoren der ersten Hefte weitgehend mit jenen Persönlichkeiten der Fachwelt identisch waren, die gemeinsam in Aulendorf diskutierten. Dies waren unter anderem Otto Bartning, Egon Eiermann, Werner Hebebrand, Hugo Häring, Rudolf Lodders, Hermann Mäkler, Sepp Ruf, Hans Scharoun und Rudolf Schwarz.

Das Klösterle

Mehrfach sprach der 1943 aus Berlin in seine Heimatstadt Biberach a. d. R. zurückgekehrte Architekt Hugo Häring auf den Tagungen der Gesellschaft Oberschwaben. Ab 1946 stellte er in diesem

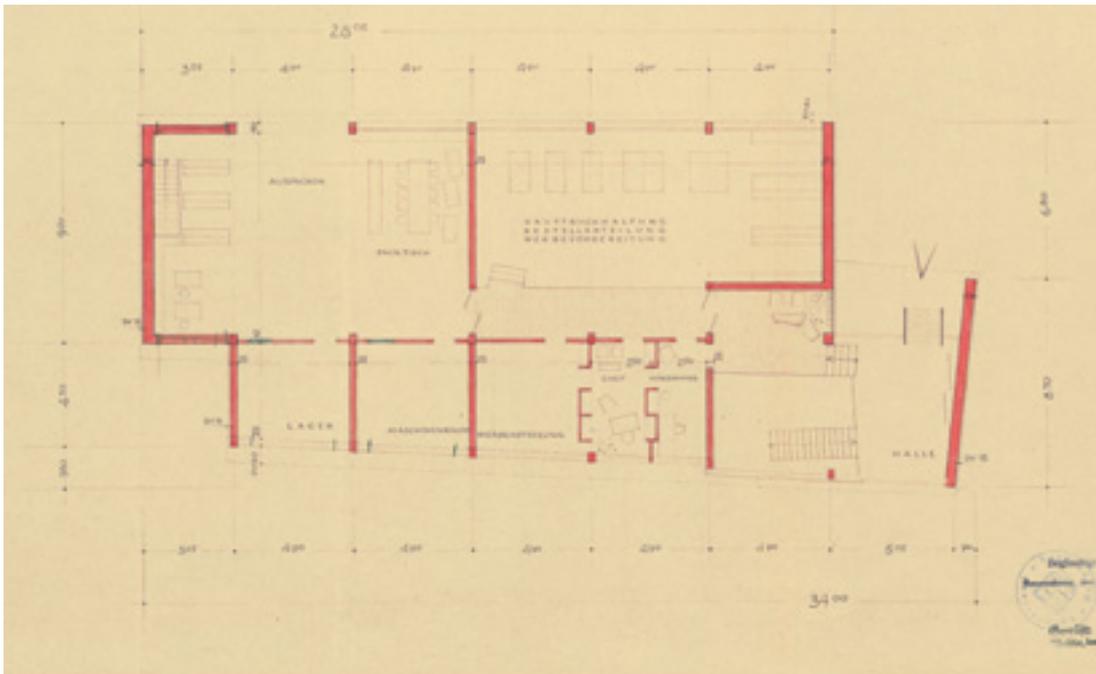
Zusammenhang diverse Ideen vor, beispielsweise eine „werksiedlung geistiger arbeiter“ für Oberschwaben. Seinem Architekturverständnis gemäß sollten Baukunst und Städtebau, demokratischen Prinzipien folgend, das wahre Gesicht der neuen politischen Gesellschaft spiegeln. Mit Josef Rieck stand Häring zwischen 1946 und 1954 in stetem Kontakt über diverse Bauprojekte. Aus der Korrespondenz der beiden Männer wird ersichtlich, dass sich Rieck mit der Idee eines „Weltklosters“ beschäftigte und es ist anzunehmen, dass Häring dieses Wunschbild im Medium der Architektur zu verwirklichen suchte. Für das Bauvorhaben eines so genannten „Klösterles“ in Aulendorf legte Häring 1945/46 nicht nur eine Baukostenaufstellung, sondern auch einen Grundriss und eine Isometrie vor (Abb. 2; 3). Es handelte sich um eine Apartmentsiedlung für Rieck, die der Architekt in Form von Flachdachhäusern zu lösen suchte, wie er sie bereits in den 1920er Jahren in der Wiener Werkbundsiedlung verwirklicht hatte. Die für Aulendorf geplante Anlage lässt an ein Klostergeviert denken, bei dem individuelle Wohnbereiche und ein gemeinsamer Speisesaal um einen zentralen Hof mit Brunnen angeordnet sind. Vermutlich steht die seit 1946 geführte Planung im Zusammenhang mit dem Ziel Riecks, in Aulendorf einen Verlag und eine zugehörige Akademie mit weitreichenden kulturellen Aufgaben einzurichten.

Mit dem Ende der Gesellschaft Oberschwaben im Sommer 1949 kam auch die Planung Riecks vorerst zum Stillstand. Ihren wirkungsgeschichtlichen



4 Hugo Häring, Planung zur Verlagsbuchhandlung Rieck, Grundriss, 1950.

5 Rolf Gutbrod, Planung zur Verlagsbuchhandlung Rieck, Grundriss, 1953.



Zenit hatte die Stiftung im kulturpolitischen Vakuum unmittelbar nach dem Zweiten Krieg erreicht. Als sich die traditionellen Kräfte in Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Verbänden erneut formierten, hatten sich die Voraussetzungen für ein fruchtbares Wirken progressiver Kulturschaffender jedoch verändert. Manche ihrer Vertreter sollten die anfänglichen Ideen dennoch weitertragen. Rieck hielt an seiner Planung der Verlags- und Versandbuchhandlung fest. Häring zeichnete 1950 erneut Pläne für ein Wohn- und Geschäftshaus. Diese konnten jedoch vorerst nicht verwirklicht werden – vermutlich aufgrund des schlechten Gesundheitszustandes des Architekten (Abb. 4).

Die Bauten Gutbrods für Aulendorf

1952 gelang es Rieck für die Verwirklichung seines Bauprojektes den jungen Architekten Rolf Gutbrod sowie dessen damaligen Büromitarbeiter Denes Holder zu gewinnen. Gutbrod hatte sich mit Bauprojekten einen Namen gemacht, die in vielfältiger Weise mit überkommenen Traditionen in Form, Material und Konstruktion brachen. Der Erneuerungswille Riecks im Bereich der Politik und Geistesgeschichte fand eine Entsprechung im Wirken des Architekten. Bereits in der funktionalen Aufteilung der geplanten Anlage in Aulendorf zeigt sich der Anspruch des Auftraggebers, der über den üblichen Betrieb eines Verlagshauses weit hinausging. Aufbau und Gestaltung der Gebäude Gutbrods unterscheiden sich deutlich von der vorherigen Planung Härings. Anders als Härings geschlossener organischer Atriumbau mit Zellen – eine konsequent moderne Planung im Sinne des organischen Bauens –, greift Gutbrod mit Riegeln und Pavillons Formen auf, die auf den Colleaguebau

des angloamerikanischen Raums zurückgehen – eine freie, lockere und landschaftsbezogene Bauweise. Das Gebäudeensemble setzt die Ideen von Demokratie, Transparenz und Spiritualität in architektonische Lösungen um, die neue Konzepte und Bezüge der jungen Nachkriegsgesellschaft spüren lassen und dabei – was Bauweise, Materialität und Form betrifft – mit in Deutschland bislang gewohnter Architekturauffassung brechen. Es entstand ein modernes Gebäudeensemble, das die Einheit von Wohnen, Arbeiten, Lernen, Wirtschaften und geistiger Arbeit in einer Gemeinschaft nicht nur ermöglichen sollte, sondern aus der Natur dieser Aufgabe heraus entwickelt worden war. Verlags- wie Apartmenthaus wurden so in den Hang platziert, dass sie nach Norden eingeschossig und nach Süden zum Licht hin zweigeschossig ausgebildet sind. Dies ermöglicht zum einen den Ausblick in die Landschaft, zum anderen die differenzierte Belichtung der unterschiedlichen Funktionräume. Die Grundrisse der beiden Häuser sind in Umfang und Binnenstruktur ungewöhnlich bewegt (Abb. 5). Die in Längsrichtung angeordneten Raumfolgen laufen jeweils in einem zentralen Foyer zusammen, das über beide Geschossebenen die Büroräume im Verlagshaus beziehungsweise die Wohnräume im Apartmenthaus verbindet. Das Wechselspiel diverser Funktionsbereiche zeigt sich nicht nur in der Grundrissgestaltung, sondern auch spannungsreich im Aufriss der Gebäude.

Konstruktiv handelt es sich um Stahlbetonskelettbauten, die mit Beton, Backstein- oder Kalksandsteinmauerwerk geschlossen sind. Dieser Materialmix – ein wesentliches Gestaltungselement in Gutbrods Architektur – prägt zusammen mit in blauem Farbton gehaltenen Fassadenverkleidungen aus



6–8 Aulendorf, Verlagsbauten Rieck. Verlagsgebäude. Ansicht von Süden (oben); sogenannte Große Halle im Apartmenthaus (Mitte); Verlagsgebäude Eingangsbereich (unten).

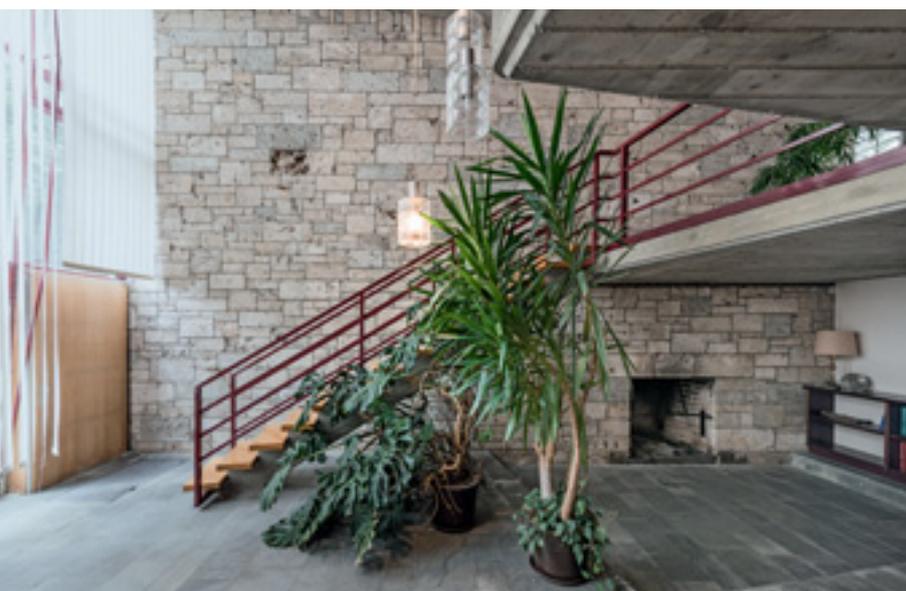
Holz sowie großflächigen und differenziert gegliederten Fensterzonen das Erscheinungsbild der Gebäude (Abb. 6). Zusätzliche Akzente gewinnt die Architektur mit Versprüngen in den Geschossebenen, durch schlanke freistehende Rundstützen oder weiß gefasste Laibungen von Fenstern und Türen, die ursprünglich zum Teil durch vorgesetzte Schiebeläden abgedunkelt werden konnten. Zur

abwechslungsreich gestalteten Kubatur tragen nicht zuletzt die Splittdächer bei.

Die gezielte Anwendung und Kombination höchst unterschiedlicher Baumaterialien, Oberflächen und Bauformen zeugen gleichermaßen von der gesuchten Abgrenzung zu überkommenen Bauformen wie von der Einbindung in lokale Gegebenheiten. Die sich einem Besucher einladend im stumpfen Winkel zur Grundstückserschließung hin öffnende Eingangszone des Verlagsgebäudes zeichnet sich durch eine unregelmäßig gemauerte Kalksteinwand, eine großzügige Glasfassade mit massiver Holztür, eine Backsteinwange und das aufragende Pultdach mit charakteristischem Blauton an der Unterseite aus (Abb. 8). Maßgeblich ist dabei die abwechslungsreiche Gestaltung der Oberflächen, im vielfältigen Wechselspiel zwischen geordneten Ziegel- und lebendigen Kalksteinwandbereichen in Kombination mit den transparenten Glasflächen.

Eine wandhohe und mit schmalen Profilen raffiniert gegliederte Verglasung findet sich in beiden Gebäuden. Hier wie dort liegt dahinter ein lichtdurchfluteter Empfangsbereich, der als großzügige und beide Geschosse überspannende „große Halle“ zwischen den verschiedenen Gebäudeebenen vermittelt. Während dieser Raumabschnitt im Verlagsgebäude als repräsentatives Foyer mit künstlerischer Gestaltung dient, findet das Gegenstück im Apartmentgebäude als gediegener Versammlungssaal mit Kaminbereich und Bibliothek Verwendung (Abb. 7).

Die Verlagsgebäude gehören zu einer Gruppe von aufsehenerregenden Bauprojekten, die das Architekturbüro Gutbrods in den beginnenden 1950er Jahren verwirklichte – beispielsweise die Milchbar am Stuttgarter Killesberg von 1950 (Abb. 9) oder das Tübinger Klubhaus von 1954–56. Besonders vorbildhaft im Sinne der Bauidee und für den Aulendorfer Entwurf auch gestalterisch wegweisend war vermutlich die Ravensburger Neuwiesenschule,



die in vergleichbarer Formgebung im ersten Bauabschnitt ab November 1952 umgesetzt worden war (Abb. 10). Wie in Aulendorf sind auch hier die wichtigsten Räume nach Süden hin zum Licht angeordnet und die Korridore durch niedere Oberlichtbänder beleuchtet.

Die Ausstattung

Die Verlags- und Apartmentbauten Josef Riecks sind in beachtenswertem Grad mit wandfester Ausstattung der Innenräume überliefert. Neben bauzeitlichen Tür- und Fensterbeständen haben sich unter anderem auch Wandschränke, Treppen oder Bodenbeläge erhalten. Bemerkenswert ist dabei vor allem die Qualität der Inneneinrichtung bis in kleine Details, die ebenso wie die Architektur vom Anspruch des Bauprojektes zeugt. Das großzügige Foyer des Verlagsgebäudes zeichnet sich durch eine offene Treppenanlage und ein figürliches Buntglasfenster aus, welches in der Tradition von Kirchenfenstern steht (Abb. 11). Das Fenster mit theologischem Bildmotiv ist nach Entwürfen des Ulmer Malers Wilhelm Geyer von der Glaswerkstatt Derix aus Rottweil angefertigt (Abb. 12). Geyer – ein bedeutender Kirchenglasmaler der Zeit – gehörte zu den frühen Kunden der Buchhandlung Rieck. Während Geyer ein wichtiger Abnehmer der angebotenen Bücher war, versuchte Rieck wiederum dessen Illustrationsmappen zu vermitteln. Beide Männer verband in der Nachkriegszeit eine intensive Freundschaft auf theologischer und politischer Ebene, eine Beziehung, die sich bis heute über die Ausstattung des Verlagsgebäudes nachvollziehen lässt.

Auch im Apartmenthaus ist die „große Halle“ lichtdurchflutet und mit einer leicht diagonal in den Raum verlaufenden Treppe ausgestattet. Dieser Versammlungsbereich, zu dem eine Kaminecke und eine Bibliothek gehören, scheint wie ein funktionales Versatzstück aus dem Entwurf Härings zum Weltkloster entliehen zu sein. Auch die individuellen Wohnbereiche, die Häring noch um einen zentralen Hof angeordnet hatte, sind ausgeführt worden. In der Umsetzung Gutbrods sind sie jedoch im Obergeschoss entlang der südlichen Gebäudelängsseite aneinandergereiht und als Arbeitsräume ausgebildet, die sich auf kleinem Raum mit einer Zwischenebene bis in den Dachspitz des Daches erschließen (Abb. 13). Diese Räumlichkeiten wurden den Gästen und Mitarbeitern des Unternehmens Rieck während der Aulendorfer Arbeitsaufenthalte zur Verfügung gestellt und erinnern trotz moderner Formensprache in besonderem Maße an Klosterzellen. Diese Analogie findet eine Erklärung in der bereits 1943 von dem Laientheologen Ernst Michel formulierten „Geistigen Grundhaltung des Unternehmens Rieck“: Eine „in-



nere Gemeinschaftsstruktur und Lebensordnung des Arbeitskörpers“ in „weltoffener Katholizität“ sollte „das Unternehmen selbst vorbildlich als Zelle und Instanz in den neuen Volksaufbau hineinstellen“. In einem Saal im Erdgeschoss unter diesen Arbeitsräumen befand sich ursprünglich auch eine hauseigene Kapelle, die mittlerweile jedoch einer Büronutzung weichen musste.

Ein schutzwürdiges Zeugnis der Nachkriegszeit

Die Verlagsgebäude Rieck sind wegen ihrer qualitativollen Architektur, aufgrund ihres anschaulich vor Augen geführten programmatischen Anspruchs und wegen der untrennbar mit ihnen verbundenen historischen Ereignisse und Persönlichkeiten ein schutzwürdiges Zeugnis der Nachkriegszeit. Durch möglichen Verkauf und anstehende Umnutzung kommen künftig einige Herausforderungen auf alle Beteiligten zu. Als gemeinsames Ziel steht der Erhalt des Kulturdenkmals, das so viel über die Geschichte und die Baukunst unseres vergangenen Jahrhunderts verrät. Das Landesamt für Denk-

9 Stuttgart, Milchbar auf dem Killesberg, Rolf Gutbrod, 1950.

10 Ravensburg, Neuwiesenschule, Rolf Gutbrod, 1950.



11–12 Aulendorf, Verlagsbauten Rieck, sogenannte Große Halle (links) und figürliches Buntglasfenster im Verlagsgebäude (rechts).

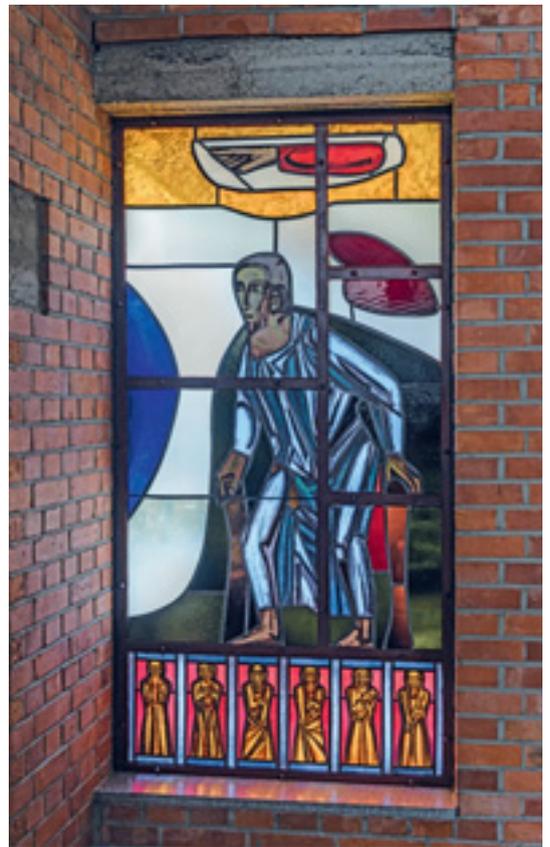
malpflege hat in diesem Zusammenhang eine energetische Voruntersuchung des Gebäudekomplexes in einer Zuwendungshöhe von 1800 Euro gefördert.

Für die Hinweise danke ich G. Kabierske, SAAI Karlsruhe sowie M. Goerlich, LAD.

Literatur und Archivalien

Elmar L. Kuhn, Birgitta Ritter, Dieter R. Bauer (Hg.): Das große weite Tal der Möglichkeiten. Geist Politik Kultur 1945–1949. Das Projekt Gesellschaft Oberschwaben. Lindenberg 2002.

13 Aulendorf, Verlagsbauten Rieck, Gästezimmer im Apartmenthaus.



Oswald Burger: „Ein freier geistiger Tauschplatz“. Die Gesellschaft Oberschwaben und ihr Beitrag zur gesellschaftlichen Erneuerung, in: Kuhn et al. 2002, S. 11–26.

Oswald Burger: Josef Rieck. Ein Buchhändler als Gründer der Gesellschaft Oberschwaben, in: Kuhn et al. 2002, S. 11–26.

Eva Moser und Wolfgang Braungardt: Hugo Häring und Alfons Leitl. Das Neue Bauen, in: Kuhn et al. 2002, S. 212–227.

Oliver Schütz: Ernst Michel: Politik aus dem Glauben. Die Akademie der Gesellschaft Oberschwaben, in: Kuhn et al. 2002, S. 43–62.

Felix Messerschmid, Carlo Schmid, Theodor Steinbüchel: Die Gründung der Gesellschaft Oberschwaben in Aulendorf. Stuttgart 1946.

Matthias Schirren, Hugo Häring. Architekt des Neuen Bauens 1882–1958. Ostfildern-Ruit 2001.

Margot Dongus: Rolf Gutbrod. Studien über das Leben und Werk des Architekten. Tübingen 2002.

Südwestdeutsches Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Karlsruhe.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Sigmaringen.

Dr. Jörg Widmaier
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Tübingen